

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

In Wiesbaden und bei unseren  
Abonnenten...  
Preis: 1.00 M. pro Jahr...  
Einzelnummer 50 Pf.

Anzeigenpreise: Die 34 mm breite  
Zeile...  
Preis: 1.00 M. pro Zeile...

Verlag: Schönbach und Hauptgeschäftsstelle: Nikolaistraße 11. Fernruf: 5015 und 5016.

Geöffnet: Donnerstags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertage geschlossen.

Nummer 10

Donnerstag, den 12. Januar 1922.

37. Jahrgang

## Die Krisis auf dem Höhepunkt.

Frankreich läuft Sturm gegen die englischen Vorschläge, die auf eine Verringerung der Lage Europas hinarbeiten. Frankreich will nicht einsehen, daß nach dem bisher angewandten Rezept diese Verringerung nicht zu erreichen ist. Frankreich stimmt sich mit der ganzen Welt seines Egoismus und mit aller politischen Kurzsichtigkeit, über die die allmächtigen nationalpolitischen Kreise des Landes verfügen, gegen die Vernunft, die endlich über die Gewaltpolitik der letzten Jahre siegen zu wollen schien. Frankreich betreibt seine Politik nicht weiter, Deutschland soll bluten, gleichgültig, ob Recht und Gerechtigkeit darüber in die Brüche gehen. Gleichgültig, ob das deutsche Volk die Lasten, die man ihm auferlegt, tragen kann oder nicht. So stellt sich am letzten Tage der Beratungen von Cannes die Lage dar. Brian mußte nach Paris eilen, wo man einen Feldzug gegen Cannes und auch gegen ihn selber eingeleitet hat, dessen Ausgang noch nicht abzusehen ist. England wirft in das Chaos seinen Plan zum Wiederaufbau Europas, die Krise ist auf dem Höhepunkt angelangt. Die ihr Ende sein wird, kann jeder Deutsche sich ausmalen, wie er will.

Sie sind nicht überrascht über diese Entwicklung — wir haben in keinem Augenblick geglaubt, daß heute schon die Hoffnungen der Optimisten in Erfüllung gehen könnten, die den ewigen Frieden und die Erlösung aus dem Swannee der Pazifismus und Kriegspolizei nahe sehen. Vorläufig fürchten wir, daß noch Alles beim Alten bleiben wird, daß die Plänenmacher guter Willen und Bluff bleiben wird und daß die Ueberdrehung vieler Artikel, die Vereinigten Staaten von Europa ein inhaltsloses Schlagwort wie so viele andere bleiben wird.

### Die Gegenarbeit Frankreichs.

Paris, 11. Jan. „Die Liberté“ berichtet, es scheint, daß in der gestrigen Ministerratssitzung, in der Präsident Millerand persönlich interveniert habe, man sich über folgende Grundfragen geeinigt habe: 1. Keine Herabsetzung der Reparationsforderung zugunsten, 2. nicht auf die Verletzung des linken Rheinufers zu verzichten, und 3. alle Rechte Frankreichs auf wirtschaftliche und militärische Sanktionen aufrecht zu erhalten, wenn die Umstände es erfordern. In diesem Sinne sei ein lautes Telegramm an Ministerpräsident Briand abgegangen. Der Sonderberichterstatter des „Antirankgeant“ meldet aus Cannes, er sei in der Lage zu berichten, daß, als Belgien bewiesen habe, Deutschland könne 220 Millionen Goldmark mehr als die in London festgesetzten 200 Millionen im Jahre 1922 bezahlen, eine sehr hohe Persönlichkeit der Republik an die französische Delegation in Cannes telegraphiert habe, um die Forderung zu unterstreichen, daß ganze Land erwarte, daß das Maximum an Reparationen verlangt werde, das die französischen Opfer erfordern könnten.

### Die republikanische Gruppe der Kammer.

Paris, 11. Jan. Der Vorsitzende der republikanischen Gruppe, Georges Bureau, hat an den Ministerpräsidenten folgendes Telegramm geschickt: Die Zeitung der republikanischen Kammergruppe hat sich mit den Nachrichten beschäftigt, die aus Cannes kommen, und wünscht, Ihnen im Namen ihrer 240 Mitglieder mitteilen, daß die Gruppe bei der gestrigen Vollversammlung eine Tagesordnung annahm, in der sie den Willen ausdrückt, ohne Schwäche die Eintreibung der französischen Forderung an Deutschland durchzuführen. Sie kann Ihnen die Versicherung geben, daß die Kammer niemals die neuen Konzeptionen bekräftigen wird, auch nicht in der Form eines Moratoriums auf Reparationen oder seines edlen Verbündeten, Belgiens, und daß kein Projekt eines französisch-englischen Bündnisses, so nützlich es auch der einen oder anderen Nation sein könnte, irgend einen Rückschlag in der Reparationsfrage oder einen Verzicht auf irgendwelche Garantien, die in dem Vertrag begründet sind, insbesondere bezüglich der territorialen Sicherheiten, als Bedingung ansehen darf. gez. Georges Bureau.

### Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

Paris, 11. Jan. (Sapas.) Der Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten versammelte sich heute unter dem Vorsitz Poincarés. Nach einer langen und einseitigen Prüfung der durch die Konferenz von Cannes geschaffenen Lage hat die Kommission einstimmig beschlossen, ein Telegramm nachstehenden Inhalts an Briand zu richten: Der Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten trat heute auf Antrag einer großen Anzahl seiner Mitglieder zusammen. Er beauftragte mich, Ihnen sofort den Antrag zur Kenntnis zu bringen, den er angenommen hat. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß der wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau Frankreichs die Grundbedingung für den Wiederaufbau von ganz Europa ist. 2. daß die unfernen Bande geschuldeten Reparationen nicht angezweifelt werden dürfen, daß keine weitere Verminderung unserer Forderung und keine Abänderung des Zahlungsplans vom 5. Mai 1921 eintreten darf, und daß es ferner unzweifelhaft ist, irgendwie das belgische Prioritätsrecht zu beeinträchtigen, 3. daß sich Frankreich nur dann zu der vorgeschlagenen internationalen Wirtschaftskonferenz begeben kann, wenn es vorher bestimmte und wirksame Sicherheiten für die Wahrung seiner Rechte erhält, 4. daß der gegenwärtig von Frankreich und England besprochene Vertrag nur allein die Garantien, die Ausführungszeit und in der Zukunft auf Grund der Verträge und Abkommen bestehen.

Der Ausschuss ist infolgedessen der Ansicht, daß nichts Bedeutsames ohne die Mitwirkung der Kammer geschehen kann. — Der Vorsitzende, gez. Poincaré.

### Die Schwerindustrie.

Paris, 12. Jan. Das „Comité des Forges“, ein Ausschuss der französischen Schwerindustrie, hat an den Ministerpräsidenten Briand nach Cannes ein Telegramm geschickt, in welchem die Gefahr hervorgehoben wird, die eine Erhöhung des Preises für die von Deutschland auf Grund des Friedensvertrages an Frankreich zu liefernde Kohle darstellt. Das Komitee verlangt, daß unter keinen Umständen die Bedingungen des Friedensvertrages abgeändert werden. Wenn die deutsche Regierung eine neue Steuer beschließt, so müsse diese unterschiedslos sowohl diejenige Kohle treffen, die an die Verbraucher verkauft werde, als auch die, die von den Bergwerksbesitzern, namentlich von denjenigen Metallindustriellen, verbraucht werde, die Kohlengruben besitzen. Die Steuer müsse unmittelbar von den Kohlengruben selbst bezahlt und von der gesamten Beihilfe erhoben werden. Das Komitee glaubt sich verpflichtet, den Ministerpräsidenten vor dem Ernst der Lage zu warnen.

### Die Vernehmung der Deutschen.

Cannes, 11. Jan. Amtliches Communiqué: Die Reparationskommission hat heute die deutschen Delegierten über die drei in dem Brief der Kommission vom 10. Dez. gestellten Fragen gehört, nämlich: 1. darüber, welche Zahlungen Deutschland am 15. Jan. und am 15. Febr. leisten zu können glaubt; 2. über das Ergehen der deutschen Regierung um Zahlungsausgleich für den Restbetrag der nach dem Zahlungsplan fälligen Teilzahlungen und 3. über die für die Zukunft zu leistenden Garantien.

### Abreise Briands nach Paris.

Cannes, 11. Jan. Briand ist heute nachmittags 3 Uhr nach Paris abgereist, um seine Ministerkollegen über die Verhandlungen zu unterrichten. Er wird Freitag nachmittag wieder in Cannes sein.

### Vor einer französischen Kabinettskrise.

Paris, 12. Jan. Nach den Auslassungen der heutigen Pariser Blätter ist es möglich, daß sich die Situation in Cannes zu einer Ministerkrise in Frankreich ausdehnt. Die Rückkehr Briands nach Paris sei auf den einstimmigen Beschluß des französischen Ministerrates zurückzuführen, der besagt, daß wegen der entgegenkommenden Haltung der Konferenz gegen Russland, wegen der Reparationsfrage und der Frage des Wiederaufbaus und der französisch-englischen Entente, die nach dem bisherigen Verlauf Frankreich beunruhigen müßten, Briand habe darauf seine Rückkehr beschließen, und der heutige Ministerrat und eventuell das Parlament werden zu entscheiden haben, ob Briand weiter die Geschäfte Frankreichs führen solle.

### Lloyd Georges Plan für den Wiederaufbau Europas.

Paris, 12. Jan. Wie das aus Cannes berichtet, hat die englische Delegation folgendes Aide-Memoire mitgeteilt, das am 4. Januar in Cannes Briand durch Lloyd George zugestellt wurde:

„Die englische Regierung wünscht lebhaft, daß die Konferenz von Cannes zu einem bestimmten Ergebnis gelange, das sowohl von der französischen als auch von der englischen öffentlichen Meinung wie auch von derjenigen Europas gebilligt werde. Nach ihrer Ansicht sei für einen solchen Erfolg ein enges Einvernehmen zwischen der französischen und der englischen Regierung unerlässlich. Unzweifelhaft sei die öffentliche Meinung sowohl in England wie in Frankreich bestrebt, und verwirrt. Es sei eine allgemeine Empfindung dafür vorhanden, daß

eines der Hauptziele des Friedens noch nicht erreicht wurde. Die Wiederherstellung Europas werde über jedes Erwarten hinausgezögert, die Enttäuschung der Völker rufe Gereiztheit hervor und diese führe zu Mißverständnissen und Kontroversen. Diese Lage sei in ganz Europa, ja weit über Europa hinaus in bedauerndem Maße zum Ausdruck gekommen. Das Scheitern der Konferenz von Cannes würde also eine Rückwirkung mit sehr üblen Folgerseignissen in beiden Ländern hervorrufen. Unbestimmte oder vorläufige Entscheidungen würden verworfen werden, als ob sie einem Beschluß gleichkämen und würden unermesslich die Meinungsverschiedenheiten verstärken, die sich längst zwischen dem französischen und dem britischen Gefühl bemerkbar gemacht haben. Europa würde solche Folgen mit Bestürzung aufnehmen, weil die verschiedenen Völker, aus denen es sich zusammensetzt, der Ansicht seien, daß eine enge Entente zwischen dem britischen Reich und Frankreich nicht nur ein wesentliches Element des Bündnisses unter den Alliierten, sondern auch unerlässlich sei.

Die britische Regierung wünsche, daß die Konferenz von Cannes klar zum Ausdruck bringe, daß das britische Reich und Frankreich ebenso im Frieden vereint seien, wie während der Prüfung des Krieges. Sie sei der Ansicht, daß man zu einem Ergebnis nicht gelangen könne, wenn man die Fragen, die sich auf der Konferenz stellen, nacheinander prüfe. Im Gegenteil, sie sei der Ansicht, daß es absolut notwendig sei, das Problem in seiner Gesamtheit zu verhandeln.

und da sie dies im Auge habe, wünsche sie die Lage der beiden Länder, so wie sie jetzt ersehe, klarzulegen. Nach Ansicht der englischen Regierung gebe es zwei Ursachen der Besorgnis in Frankreich. In erster Linie beunruhige sie die öffentliche Meinung Frankreichs über die Re-

parationen. Frankreich mache Anstrengungen, um seine verwüsteten Gebiete wieder aufzubauen, und sei deshalb genötigt, bedeutende Summen vorzuschießen, die in dem Budget ein großes Defizit hervorrufen. Diese Summen könnten und müßten von Deutschland bezahlt werden. Aber trotz verschiedener Abkommen seien die Reparationszahlungen durch Deutschland immer wieder hinausgeschoben worden. In zweiter Linie sei die öffentliche Meinung in Frankreich ganz natürlich wegen der zukünftigen Sicherheit Frankreichs beunruhigt. Frankreich sei in 120 Jahren viermal vom Feinde besetzt gewesen, und trotz der Verminderung der deutschen Bevölkerung, sei es während des Krieges, sei es infolge der Friedensbedingungen, bestie Frankreich immer noch eine Bevölkerung, die um 20 Millionen geringer sei als die des Deutschen Reiches. Uebrigens bestie Deutschland durch die Leiden aus dem Kriege zurückgekehrt ein Heer von 3 Millionen im Waffengebrauch geübter Menschen, unter denen sich eine beträchtliche Anzahl Offiziere und Unteroffiziere befänden. Es sei wahr, daß Deutschland fast sein sämtliches Kriegsmaterial und fast sämtliche Waffen abgegeben worden seien, aber Frankreich könne doch nicht umhin, die Möglichkeit ins Auge zu fassen, durch das eine oder andere Mittel seine Inferiorität zu erlangen. Es sei also wesentlich für Frankreich, den Unterschied zwischen seiner Bevölkerung und der deutschen auszugleichen, damit sein Grund und Boden vor einem neuen verheerenden Kriege gesichert würde. In Großbritannien gebe es auch ernste Ursachen der Beunruhigung und Unzufriedenheit. Großbritannien sei ein Land, das von der Ausfuhr lebe.

Sein Handel sei ebenso schrecklich ruiniert, wie der französische Boden. Die Folgen, die sich in menschlichen Entbehrungen, die sehr ernst seien, zeigten, beträfen zwei Millionen Personen der arbeitenden Klasse, die durch Arbeitslosigkeit litten, und ihre Unterhaltung koste pro Woche annähernd zwei Millionen Pfund. Diese Last werde einer Nation aufgebürdet, die viel härter als jede andere in der Welt mit Steuern belastet sei, und die in viel stärkerem Maße als Frankreich von den wirtschaftlichen Folgen des Krieges betroffen worden sei.

Frankreich dagegen sei in einer vorteilhafteren Lage als jedes andere europäische Land, einmal wegen der Bedeutung seiner landlichen Bevölkerung, andererseits aber auch wegen seiner inneren Produktion, die aus den Bedürfnissen seiner verwüsteten Gebiete herrühre, endlich aber auch, weil die Auswanderung nach außereuropäischen Ländern seine Bevölkerung weniger angreife als die von Segenden, die vor dem Kriege eine große Anzahl über das Meer geschickt hätten. Frankreich leide weniger durch Arbeitslosigkeit und dem Zusammenbruch des internationalen Handels.

Die Völker Europas jedoch litten aus gleicher Ursache wie das britische Volk. In Italien und Belgien sei die Arbeitslosigkeit ernst. Italien hänge viel vom Handel ab. Es müsse eine viel härtere Bevölkerung beschäftigen als vor dem Kriege. Belgien sei ein Land, das Nahrungsmittel importiere und auf Kosten des europäischen Marktes lebe. In Mitteleuropa und Südeuropa sei der Zusammenbruch und die Zerstörung der normalen Funktionen des Wirtschaftslebens noch viel maranter. Millionen von Menschen lebten unter Entbehrungen und im Elend. Selbst die Inflation, die den arbeitenden Klassen Arbeit und gute Löhne gegeben habe, könne nur eine zeitweilige Erleichterung bringen, aber würde aber eine Reaktion auslösen, sobald schon rechtzeitig Maßnahmen ergriffen werden müßten. Die Menschen, die nur über eine kleine Menge verfügten, litten noch mehr.

Rußland, das vor dem Kriege eine außerordentliche Produktion von Rohmaterialien und Nahrungsmitteln gehabt habe, kämpfe mit der Hungersnot. Aus Menschlichkeitsegründen und im Interesse des eigenen Wohlfundes sei die Wiederaufrichtung Russlands unerlässlich.

Aus Desinteressement, ebensoviel in seinem eigenen Interesse wie im Hinblick auf das wirtschaftliche Wiederaufbauwerk Europas, rufe Großbritannien Frankreich zur Mitarbeit an dieser großen humanitären Aufgabe auf. Das Problem, das sich für Großbritannien und Frankreich stelle, sei nun, zu wissen, wie man die Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion erfüllen könne. Diese Schwierigkeiten müßten in ihrer Gesamtheit gelöst werden. England erkenne vollkommen die Gründe der Beunruhigung Frankreichs an und wünsche alles in seiner Macht Stehende zu tun, um es zu beruhigen. Aber es könne die Wiederaufrichtung Europas nicht hinauschieben, wenn es die Wünsche Frankreichs bezüglich der Reparationen und seiner Sicherheit befriedigen wolle. Was

die Reparationen anbetreffe, so sei die britische Regierung bereit, sich an die Abmachungen zu halten, die in London getroffen worden seien, und aus denen Frankreich beträchtliche Vorteile ziehe, während England nicht weniger beträchtliche Opfer bringen wolle. Es glaube, daß dieses Abkommen den hauptsächlichsten Bedürfnissen Frankreichs genügen könne bis zu dem Augenblick, in dem eine finanzielle Regelung größeren Stiles unternommen werden könne, vielleicht in zwei oder drei Jahren.

Die Sicherheit Frankreichs gegen ein Eindringen des Feindes wünsche England als eine Angelegenheit zu betrachten, die seine eigenen Interessen berühre. England sei infolgedessen geneigt, die Verpflichtung zu übernehmen, mit seiner Streitmacht Frankreich zur Seite zu treten, wenn ein nicht provoziertes deutscher Angriff auf französischem Boden erfolge. Eine solche Garantie werde doppelten Wert besitzen. Sie werde nicht

Dollarkurs heute 10 Uhr: 183.—.



nur die Wirkung haben, Frankreich zu schlingen im Falle eines deutschen Angriffs, sie werde einen solchen Angriff auch äußerst unwahrscheinlich machen. Im Jahre 1914 wäre Deutschland wahrscheinlich nicht zum Angriff vorgegangen, wenn es sich über den Umfang der Kräfte klar gewesen wäre, die das britische Reich im Kriege aufbringen würde.

England könne keine Offensiv-Allianz ausstellen, sondern nur eine Defensiv-Allianz habe Aussicht, von den Dominions angenommen zu werden. Damit aber der Vertrag volle Wirkung habe, sei es notwendig, daß er von beiden Ländern anerkannt werde.

Eine Notizenpriorität müsse daher verschwinden.

Wenn ein französisches Programm für die Uboote anerkannt werde, so werde die öffentliche britische Meinung den Bau einer großen Anzahl Schiffe gegen die Uboote fordern. Es würde also in diesem Falle ein Flottenwettstreifen eintreten, das die Ubooteinführung beider Länder schädigen würde. Die englische Regierung schlage daher als

#### Bedingung der Allianz

vor, daß beide Länder ihr Notizenprogramm gemeinsam beraten, damit jede Priorität unter ihnen im vornehmen verschwinde. Ferner erwarte die englische Regierung ein Abkommen in der Orientfrage für notwendig. Die englische Regierung wünsche, daß die

Allianz die Grundlage eines großen internationalen Bundes bilde, um den Frieden Europas zu erhalten. Alle Länder hätten sich zu verpflichten, sich jeden Angriff auf Nachbarstaaten zu enthalten. England hofft, daß alle europäischen Staaten sich an einem solchen Abkommen beteiligen können. Es sei notwendig, daß die Teilung Europas in zwei feindliche Lager nicht fortbauere und die wirtschaftlichen und sozialen Konflikte, die durch die Revolution angefaßt wurden, nicht zu ihrem Höhepunkte gelangen.

Die neue internationale Allianz habe die Aufgabe, diese Gefahr zu verhüten. England schlägt Italien und Frankreich den Abschluß einer Reihe von Abkommen vor, deren Zweck sein würde, den Frieden Europas zu erhalten und die Rüstungen zu verhindern. Die Erhaltung des Friedens würde die Grundlage der Konferenz von Genua sein.

#### „Am Scheideweg.“

London, 11. Jan. In einem „Am Scheideweg“ überschriebenen Leitartikel schreibt die „Times“, das englisch-französische Abkommen müsse so rasch wie möglich abgeschlossen werden, da sonst der übrige Teil der Arbeiten der Konferenz von Genua zwecklos sei. Das englische Kabinett habe den Entwurf des Abkommens gebilligt, die Franzosen hingegen hätten ihn verworfen, und Brand kämpfe jetzt unter der Ungewissheit seiner eigenen Stellung. Solange keine Einigung über das Abkommen herrsche, verbleibe die Schatten der Konferenz von Genua und der Reparationsfrage den einzigen Weg, auf dem man zur Wiederherstellung des Friedens in Europa fortzuschreiten müsse.

London, 11. Jan. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet: In der politischen Atmosphäre herrscht große Erregung. Die Entscheidung in den letzten Tagen gibt zu der Befürchtung Anlaß, daß eine französisch-englische Krise in der Luft liegt. Selbst die Freunde und Anhänger Brandts sehen mit Besorgnis in die unmittelbare Zukunft.

London, 11. Jan. Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Genua meldet, es sei eine deutliche Reaktion auf Seiten der Franzosen gegen das englisch-französische Abkommen bemerkbar. Auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Belgien über die Saarbergwerke seien wieder akut geworden. Die Teile der französischen öffentlichen Meinung, die darauf hinausgingen, ein Uebereinkommen zu verhindern und die Konferenz von Genua zum Scheitern zu bringen, übernahmen eine sehr schwere Verantwortung.

#### Demission des spanischen Kabinetts.

Madrid, 12. Jan. (Savas.) Ministerpräsident Maura hat gestern abend 9 Uhr die Gesamtdemission des Kabinetts mitgeteilt. Der König soll die Demission angenommen haben.

#### Das Programm der USP.

Die „Freiheit“ veröffentlicht heute ein Manifest, das am 11. Januar vom Leipziger Parteitag einstimmig angenommen worden ist. Das Manifest enthält die Auffassung der Unabhängigen über die innen- und außenpolitische Lage, betont die Klassenkampfpolitik der USP, stellt eine Reihe wirtschaftlicher und sozialpolitischer Kampfsätze auf, u. a. die Erhaltung der Sachwerte und die Sozialisierung der Schlüsselindustrien, insbesondere des Kohlenbergbaus, bekämpft den Anstieg der USP, an die internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien und bezeichnet als bedeutendstes Ziel der Partei die Einigung des gesamten Proletariats.

#### Die Erstaufführung des „Parsifal“ in der Mailänder Scala.

In diesen Tagen ging in der Mailänder Scala Wagner's „Parsifal“ zum erstenmal in Szene. Mit Bassi Galletti, die Angelis und der Bildhauer hatten die Hauptrollen eine erstklassige Besetzung gefunden. Die Begeisterung, mit der das Werk trotz seiner Länge, die an das Ausnahmevermögen eines italienischen Opernpublikums die denkbar höchsten Anforderungen stellt, bejubelt wurde, findet in den Kritiken der Mailänder Presse ihren Nachklang. Das italienische Publikum hat Wagner's Bühnenweitspiels zwar schon im Jahre 1914 kennen gelernt; damals handelte es sich indes nur um eine gekürzte und teilweise verunstaltete Wiedergabe, während der „Parsifal“ bei seinem Wiedererscheinen in der Scala in einer Aufführung dargeboten wurde, die auch nicht eine Note der Vortragsunterbrechung. Nach dem ersten Akt strömte sich, so erzählt der Kritiker eines Mailänder Blattes, das Publikum in die Logen, von dem Wunsch geleitet, sich einen Augenblick von dem Banne zu erholen, dem es widerstandslos erlegen war: dem Banne einer überirdischen Schönheit. Eine Stunde fünfzig Minuten hatte der erste Akt gedauert, Zeit genug, um auch den breitensten Durchschnitt eines Opernfreundes zu fassen. Aber keiner hatte die Minuten gezählt, denn dieser erste Akt wie der ganze „Parsifal“ ist ein einziges großes Wunder. Der zweite Akt ist der kürzeste. Er dauerte nur eine Stunde fünfzig Minuten. Aber im dritten Akt hat sich der Komponist wiederholte Male; man lenkt ja die Legende, nach der Wagner, wenn er am „Parsifal“ arbeitete, keine Uhr in seiner Nähe duldet. Wenn die Engländer sagen: „Zeit ist Geld“, so sagte Wagner damals: „Zeit ist Kunst“, und die Zeit kennt ja keine Grenzen. Was soll ich von dem Werke, von der Aufführung sagen? Ich lasse den Eindruck in die Worte zusammen, daß die Aufführung der Scala der großen Vergangenheit des berühmten Hauses würdig war. Mit einer Andacht, die kein lautes Zeichen des Beifalles störte, lauschte das Publikum dieser weichen Offenbarung, die auch die unübersehbaren Rängen des Hauses über der Schönheit des Ganzen vergessen ließ.

#### Lenin als Bühnenheld.

In Warschau wird gegenwärtig mit großem Erfolg das Stück eines jungen, aber bereits sehr bekannten polnischen Schriftstellers, namens Sławomir Grubinski, aufgeführt, das sich „Lenin“ betitelt. Der Führer der russischen Bolschewiken ist darin nicht etwa karikiert, auch bildet das Bühnenwerk keinen Vorwand für

#### Die deutschen Werke.

Der deutsche Botschafter in Paris hat am 10. Januar eine von Jules Cambon unterzeichnete Note der Völkervereinigung-Konferenz erhalten, die sich unter Bezugnahme auf den Notenwechsel über die deutschen Werke dahin äußert, daß die Völkervereinigung-Konferenz die Maßnahmen der internationalen Kontrollkommission in Bezug auf die deutschen Werke als begründet ansieht. Es sollen aber Fristen festgesetzt werden, in denen die Umstellung der Betriebe der deutschen Werke erfolgen kann, um den Wünschen der Arbeiterschaft nach Möglichkeit gerecht zu werden. Diese Umstellung muß jedoch beendet sein, wenn die Fristen abgelaufen sind.

#### Das Reichsbahnfinanzgesetz.

Berlin, 11. Jan. Der Referentenentwurf zum Reichsbahnfinanzgesetz ist gestern im Reichsverkehrsministerium mit einer größeren Anzahl hervorragender Sachverständiger auf dem Gebiete der allgemeinen Volkswirtschaft und des Eisenbahnwesens eingehend erörtert worden. In einer allgemeinen Aussprache wurden die Auffassungen über die Grundzüge des Entwurfs geklärt und die Einzelprüfung des Entwurfs einem kleinen Ausschuss überwiesen.

#### Die Bevölkerung der europäischen Staaten

|                                     |                 |
|-------------------------------------|-----------------|
| Europäisches Rußland . . . . .      | 101,0 Millionen |
| Deutsches Reich . . . . .           | 62,0 „          |
| Großbritannien und Irland . . . . . | 47,8 „          |
| Italien . . . . .                   | 39,5 „          |
| Frankreich . . . . .                | 39,2 „          |
| Polen . . . . .                     | 29,0 „          |
| Spanien . . . . .                   | 20,0 „          |
| Rumänien . . . . .                  | 15,4 „          |
| Jugoslawien . . . . .               | 14,5 „          |
| Tschechoslowakei . . . . .          | 13,6 „          |
| Ungarn . . . . .                    | 12,4 „          |
| Belgien . . . . .                   | 7,62 „          |
| Niederlande . . . . .               | 6,84 „          |
| Dänemark . . . . .                  | 6,78 „          |
| Portugal . . . . .                  | 5,98 „          |
| Schweden . . . . .                  | 5,81 „          |
| Griechenland . . . . .              | 5,50 „          |
| Bulgarien . . . . .                 | 4,86 „          |
| Yugoslawien . . . . .               | 4,80 „          |
| Schweiz . . . . .                   | 3,50 „          |
| Finnland . . . . .                  | 3,33 „          |
| Dänemark . . . . .                  | 3,27 „          |
| Norwegen . . . . .                  | 2,95 „          |
| Östland . . . . .                   | 1,75 „          |
| Festland . . . . .                  | 1,78 „          |
| Europäische Türkei . . . . .        | 1,25 „          |
| Uebrigere Länder . . . . .          | 1,57 „          |

Bei der für das Deutsche Reich angegebenen Bevölkerungszahl ist der Verlust der Teile Ostpreussens bereits berücksichtigt. Wir empfehlen unseren Lesern, sich diese Zahlen gegenwärtig zu halten und — je nach Geschmack und allgemeiner Lage — sie gelegentlich in Gruppen zusammen- und einander gegenüberzustellen.

#### Prinzessin und Kapitänleutnant.

Durch die Blätter geht die Nachricht, daß sich die Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mit dem Kapitänleutnant A. D. Riman vermählt hat. Das klingt so einfach. Warum soll eine Prinzessin nicht auf Rang und Titel aus Liebe zu einem Bürgerlichen verzichten? Und doch — wieviel Tragisches, wieviel zertrümmtes Menschen Glück kann man aus dieser kurzen Meldung herauslesen. Die Prinzessin ist die zu Grinsholz am 21. April 1887 geborene zweite Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und der Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Die ältere Schwester ihrer Mutter war die unlängst verstorbene einstige deutsche Kaiserin, und die Prinzessin ist mithin eine richtige Nichte des Kaisers Wilhelm II. Alexandra Viktoria war in erster Ehe vermählt mit dem Prinzen August Wilhelm von Preußen, dem vierten Sohne des deutschen Kaiserpaars. Die Ehe wurde am 22. Okt. 1908, wie es scheint, auf besonderen Wunsch der damaligen Kaiserin, geschlossen. Ein Sohn ist aus ihr entsprossen, der im Dezember 1912 geborene Prinz Alexander Ferdinand. Man sah anfänglich die Prinzessin überall an der Seite ihrer Tante und Schwiegermutter, der Kaiserin, und die Ehe schien überaus glücklich zu sein. Bald aber mündete man in eingeweihten Kreisen allerhand, was auf tiefgehende Gegensätze zwischen dem jungen Paar schließen ließ. Es kam vor nicht allzu langer Zeit zur Scheidung, und nun vermählte die Prinzessin sich mit einem Bürgerlichen.

antibolschewistische Propaganda. Grubinski bemüht sich vielmehr, die Verhältnisse mit der entsprechenden historischen Stilierung objektiv zu zeichnen und in ihrem Wesen zu erfassen. Das Stück spielt im Kreml zu Moskau, drei Wochen nach der Einnahme von Peking. In der Stadt herrschen Unruhen und Aufstände, und Lenins Kundgebungen sowie seine Meldungen von kriegerischen Erfolgen wollen nicht andeuten, um das Mißvergnügen der Arbeitermassen zu befriedigen. Moskau scheint am Vorabend großer Umwälzungen zu stehen, die sich ungewiß und drohend in der Atmosphäre kundtun, die den Kreml bebrütet. Lenin hat eine große Unterredung mit seinem Sekretär Gotorpow, der niemand anders ist als der Zar Nikolaus der Zweite. Mit großer Kühnheit hat der Verfasser hier versucht, das alte und das neue System einander unmittelbar gegenüberzustellen. Lenin enthält sich in jedem Wort und in jeder Bewegung als ein Mann, der die Bewirkung der kommunistischen Idee hartnäckig und unbeirrt von jeder Rücksicht auf die Menschlichkeit verfolgt. Gotorpow, der Exzar, der durch das Lesen der Schriften Lenins ein leidenschaftlicher Sozialist geworden ist, wirkt dem Gewalthaber die massenhaften Exekutionen vor. „Ich töte nur meine Feinde“, erwiderte Lenin, „und seinen Feind töten, heißt ein zweitesmal geboren werden.“ Gotorpow setzt sich demgegenüber für Freiheit und Gleichheit ein, an die er unerschütterlich glaubt. „Freiheit“, antwortet Lenin, „sie lebt nur im Kampf; mit ihm endet auch die Freiheit. Lediglich kann sich kein Mensch ein Land vorstellen, in welchem uneingeschränkte Freiheit herrschen würde. Das ist absurd, genau so wie unbedingte Gleichheit.“ „Die Gleichheit absurd?“ ruft Gotorpow an. „Und doch erlaßt ihr in ihrem Namen alle diese Kundgebungen?“ — Die Gestalt Lenins hebt sich wirkungsvoll von einer ganzen Reihe von Nebenfiguren ab, in denen Grubinski Typen der Bewegung zu zeichnen versucht.

#### Edisons neueste Erfindung.

Edison, der im nächsten Monat seinen 75. Geburtstag feiern kann, hat der „Chicago Tribune“ Mitteilungen über seine neueste Erfindung gemacht, die ursprünglich dazu bestimmt war, die Schiffe gegen Angriffe von Unterseebooten zu schützen, und die heute unter veränderten Verhältnissen auch dem gleichen Zwecke gegen Eisberge dienen kann. Die Erfindung gibt die Möglichkeit, den Lauf eines Schiffes auf eine Strecke, die die Länge des Schiffes nicht übersteigt, um drehen zu bringen. Der Mechanismus wird durch eine konische Kappe gebildet, die mit einem neun Fuß breiten und achtzehn Fuß langen Ueberzug aus mit Draht

#### Mitteilungen aus aller Welt.

Metallkabel als Silberfächer. In der Berliner Siegesallee sind in der letzten Nacht an fast allen Denkmälern Beschädigungen verübt worden. Von dem Denkmal Friedrich Wilhelm I. wurden die beiden Bronzekronen abgetrennt und entwendet. An dem Denkmal Friedrichs des Großen wurde der Marmorsockel beschädigt und aus der Bronzekrone mehrere Zehen herausgebrochen.

Städtische Angestellte als Lebensmittelkartenhändler. Die Berliner Kriminalpolizei ist umfangreichen Lebensmittellistenhändlungen beim Schöneberger Magistrat auf die Spur gekommen. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurden ein Stadtschreiber und vier Angestellte verhaftet. Die jahrelangen Schiedungen, die besonders mit Brot- und Mehlkarten vorgenommen wurden, brachten den Schuldigen Millionenbeträge ein.

Kohlennot in Düsseldorf. Nach einer Witterungsmeldung aus Düsseldorf hat das dortige städtische Elektrizitätswerk wegen Kohlenmangels, der auf die vollständige Verstopfung der Bahnhöfe zurückzuführen ist, die Kraftversorgung an die Industrie eingestellt. Nur die lebenswichtigen Betriebe sollen noch mit Strom versorgt werden. Die Lichtversorgung wird einstweilen noch aufrecht erhalten.

Eine „gewichtige“ junge Dame. In London tritt unter dem Pseudonym „Refista“ zurzeit ein 23jähriges amerikanisches Mädchen auf, das den Namen des unbeweglichen John Conlon, der vor einigen Monaten in Paris so gewaltigen Aufsehen erregte, in den Schatten stellt. Die kleine, zierliche junge Dame wiegt genau 45 Kilo und 834 Gramm. Sie vermag aber ihr eigenes Gewicht ganz nach Gefallen zu steigern und zwar dank einer geheimnisvollen Fähigkeit, der die Ärzte nicht auf die Spur zu kommen vermögen. „Wenn man „Refista“ am Gürtel faßt“, erzählt ein Berichterstatter der Londoner „Daily News“ auf Grund der eigenen Erfahrung, „hebt man sie wie eine Feder auf. Das gelingt aber nur, wenn sie sich aufrichten lassen will. Sobald sie Widerstand leistet, wird sie zum Bleigewicht, das man nicht mehr von der Stelle bewegen kann. Das Seltsame ist, daß sie den Grad ihrer Widerstandskraft willkürlich abtufen kann, und daß sie, auch wenn man sie schon in die Luft gehoben hat, ihr Eigengewicht verändern kann. Aus der Feder wird dann, wie gesagt, ein Bleiklumpen, den man, auch wenn man, wie ich, ein exprobiertes Gewichtsmittel ist, nicht länger halten kann. Bemerkenswert dabei ist, daß sie zu der Gewichtsveränderung außerhande ist, wenn ihr Körper in horizontale Lage gebracht ist.“

Das Starbenedikt als Jata Morgana. Eine hübsche Reize hat eine Londonerin machen müssen, ehe sie der ersehnten Trauung, die dabei immer wieder gleich einer Luftspiegelung vor ihr aufstiege und wieder entwand, teilhaftig werden konnte. Ihr Verlobter steht bei der britischen Flotte im nahen Osten und konnte nur einen sog. Mittelmeeurlaub erhalten. Die Hochzeit sollte daher in Madrid stattfinden, und die Braut hatte sich in London eine Heiratsgenehmigung für diesen Ort verschafft. Als das Mädchen aber in der spanischen Hauptstadt ankam, fand sie dort ein Telegramm vor, des Inhalts, daß ihr Bräutigam ohne Uebereinkommen seines Urlaubs nur bis Gibraltar kommen könne. Mit der kostbaren Heiratsgenehmigung in Gibraltar nichts anfangen könne. Eine neue zu beschaffen, würde mehrere Tage in Anspruch nehmen, und bis dahin müßte der Bräutigam wieder auf seinem Schiff in Konstantinopel sein. Schließlich entschloß man sich für die einzig übrigbleibende Lösung: auch das Mädchen fuhr nach Konstantinopel, und hier fand endlich auf Grund eines in der entscheidenden Frist durch den englischen Konsul ausgestellten Konsenses die immer wieder verzögerte Trauung statt.

In dem Prozeß gegen die Tänzerin Selma de Abendt in Berlin beschloß das Gericht, dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend, die Öffentlichkeit auszuschließen. Der Presse und dem mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der angeklagten Tänzerinnen anwesenden Vertreter der Jugendwohlfahrtspflege wurde die Anwesenheit gestattet. Ferner beschloß das Gericht, die Vorführung der Tänze am 12. Januar, vormittags 12 Uhr, in dem neuen Theater am Zoo stattfinden zu lassen. Darauf wurde der Saal verdunkelt und die Vorführung der Tänze begann.

#### Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages . . . . . 6 Celsius  
Tiefstwärme des letzten Nachts . . . . . 1 Celsius  
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,  
gemessen in Weilburg: 5 mm  
„ „ Koblenz: 3 mm

#### Voraussichtliche Witterung für morgen:

Nachlassen von Bewölkung und Niederschlägen; kaltes, vielorts Nachtfrost.

umspannener Leinwand besteht. Diese Kapselummüllungen werden in vierfacher Zahl, zwei zu jeder Seite des Schiffes, angebracht. Wenn das Schiff zum Stillstand gebracht werden soll, so werden, nachdem die Kapseln gestoppt sind, die Kapseln geöffnet, die dem Wasser einen gewaltigen Widerstand entgegenstellen. Die Verluste haben bewiesen, daß durch dieses Mittel ein Schiff auf einer Länge von achtzig Metern zum Stillstand gebracht werden kann. Edison bemühte die Gelegenheit, um dem Chicagoer Volk die Mitteilung zu machen, daß er bei seinem zwanzigjährigen Sohn die besondere Anlage des Erfinders feststellen konnte. Die Thronfolge im Hause Edison ist also damit gesichert.

#### Gäste, die nicht bezahlen wollen.

Unter den Künstlern erfreuen sich die Musiker des fragwürdigen Vorzugs, daß sie dazu ansehen sind, für genossene Gastfreundschaft mit Darbietungen ihrer Kunst zu zahlen. Es ist für sie sehr schwer, sich den mehr oder weniger dringenden Wünschen des Gastgebers zu entziehen, der ihnen wohl eine Probe seines Könnens zum Besten geben möchte, einer, der es sich leisten konnte, heute freilich nicht davor zurück, seine Meinung über diesen Zwang zur Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, auf die Gefahr, daß ihm die gastlichen Türen für die Zukunft verschlossen bleiben würden. So erklärte beispielsweise einmal der jüngst verstorbene Saint-Saens, als ihm die Hausfrau mit lebenswürdigem Caviar die unvermeidliche Bitte vortrug: „Gnädige Frau, ich bin nicht gewöhnt, mein Essen in natura zu bezahlen.“ Weniger grob wendete sich Chopin, als er eines Tages zum Klavier gezwungen wurde. Der Komponist, der schon an der Krankheit litt, die ihn ins Grab bringen sollte, sagte mit flehender Stimme: „Aber gnädige Frau, ich habe doch so wenig gegessen!“

#### Kleines Feuilleton.

Leo Sternberg, der geschätzte heimische Dichter, hat ein Schauspiel „Denach“ geschrieben, das vom Koblenzer Stadttheater zur Uraufführung erworben ist.  
Das Koblenzer Stadttheater mit drei Millionen Mark Defizit. Am 11. Jan., wird gemeldet: Nach Mitteilung eines Mitgliedes der städtischen Theaterdeputation in einer Versammlung arbeitet das Koblenzer Stadttheater in dieser Spielzeit mit einem Defizit von nahezu drei Millionen Mark. Ein Teil dieses Fehlbetrages, für den noch keine Deckung vorhanden ist, soll durch eine abermalige allgemeine Erhöhung der Eintrittspreise ausgeglichen werden.



# • Aus der Stadt. •

## Keine Verschmelzung der Angestellten- und Invaliden-Versicherung.

Nach amtlicher Feststellung wurden bei den Wahlen für die Vertrauensmänner und Ersatzleute der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin für die miteinander verbundenen fünf Listen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, des Frauenberufsverbandes, des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, des Vereins junger Kaufleute von Berlin und des Deutschen Bankbeamten-Vereins insgesamt 31 043 Stimmen abgegeben, während auf die Liste der Afa 21 556 und die Liste der Reichsversicherungsgestellten 508 Stimmen entfielen. Damit ist der Gedanke des Abschlusses, eine Verschmelzung zwischen der Angestellten- und Invalidenversicherung herbeizuführen, hinfällig geworden.

## Vor einer Brotpreissteigerung.

Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Berlin melden: Die Erhöhung des Brotpreises scheint eine beschlossene Sache zu sein, und zwar dürfte sie schon Mitte des nächsten Monats eintreten. Dieser Schritt der Regierung mag für viele von empfindlicher Wirkung sein, aber er mußte einmal unternommen werden, da der Verband und seine Unternehmungen wie besonders die Lage in Prese und Parlament fortgesetzt mit den Fingern darauf hinweisen, daß wir nicht nur bei der Bahn und Post zu billigen Sätzen hätten, sondern daß wir überhaupt auch noch reiche Mittel aufwenden, das Brot zu verbilligen. Zahl oder Maß muß also auch dieser Stein des Meeres aus unserm Leidensweg gewälzt und mit dem Abbau der Zuckerschmuckwirtschaft erst gemacht werden. Die Folge dieser Maßnahme wird ja wohl eine weitere Lohn- und Gehaltssteigerung sein. Aber es ist geplant, diesen Brotpreisauflauf gleich in bevorstehende Forderungen miteinzurechnen, damit wenigstens einmal, für einige Monate wenigstens, so etwas wie ein Beharrungsstand eintritt. Williger freilich als die Preisfrage ist trotz aller Härten die Frage nach einer ausreichenden Versorgung mit Brotgetreide, und da kann die beruhigende Mitteilung gemacht werden, daß wir auf Monate hinaus mit dem Notigen versehen sind. Denn schließlich haben wir aus schlimmen Erfahrungen den Satz ablesen gelernt, daß es immer noch besser ist, teures Brot zu haben als gar keins.

Volle Gehaltszahlung bei Zwangspensionierungen. Dem „Berliner Volksbeobachter“ zufolge gab das Landgericht dem Klagenantrag des Direktors Bache, eines der sechsunddreißig auf Grund des Altersgrenzengesetzes mit Wirkung vom 1. April zwangspensionierten Berliner Direktoren, auf Fortzahlung des vollen Gehalts und aller etwa seit dem zwangswise Auscheiden aus dem Dienst vorgenommenen Gehaltssteigerungen statt und verurteilte die preussische Landeskasse kostenpflichtig zur Zahlung.

Die neue Handelskammer auf dem Rhein. Vom 1. Jan. ab müssen auch die Rheinschiffe die schwarz-weiß-rote Flagge mit dem Haken in den Reichsfarben führen.

Umwandlung von Freiheitsstrafen in Geldstrafen. Das Gesetz vom 21. Dezember 1921 bringt für viele, die rechtskräftig mit einer Freiheitsstrafe unter drei Monaten belegt sind, die Strafe aber noch nicht oder noch nicht ganz verbüßt haben, die Möglichkeit, die Strafe oder den Rest nachträglich in eine Geldstrafe umzuwandeln zu lassen. Auf Antrag kann das Gericht, allerdings nur, wenn nach seinem Ermessen der Strafwert durch eine Geldstrafe erreicht werden kann, die Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe beschließen, auch Arkt für die Bezahlung der Geldstrafe bewilligen und gestatten, daß die Geldstrafe in bestimmten Teilbeträgen gezahlt werde. Die Vollstreckungsbehörde kann ferner dem Verurteilten gestatten, eine unbedingte Geldstrafe durch freie Arbeit zu tilgen. Diese Vorschriften greifen nur Platz, wenn nach dem Gesetz auf eine Freiheitsstrafe erkannt worden mußte, z. B. bei Diebstahl, Hehlerei, Urkundenfälschung, Schleichhandel usw., aber nicht bei Verleumdung, Hausfriedensbruch, Körperverletzung, einfacher Verwundung, wo auf Gefängnis oder auf Geldstrafe erkannt werden konnte. Der Antrag auf Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe ist an das Gericht, das verurteilt hat, zu stellen. Dem Antrag sind genaue Angaben über Einkommen, Vermögen, Beruf, Erwerbsfähigkeit, Familienverhältnisse usw.

## Unmachtet.

Roman von Friedrich Jacobson.

Copyright 1919 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Mademoiselle Blanche war „très enchantée“. Sie versicherte anhaltend, daß Mademoiselle Aïe — pardon, Monsieur, Madame Aïe! — ihre ihr liebste gewesen sei, und in „Amboise“ vollständig dieses Haus empfohlen werde! „Sie schritt hinter dem Rücken der würdigen Dame eine kleine Frage. Dann sprach sie mit Mäßigkeit von dem möglichen Wagnis, wo ihre ersten Mädchenräume entstanden wären, und das war gefällig genug, in daselbe Horn zu blasen. Also ging der Kellner hinaus in den Schlafsaal, wo ein Tücherweber zwischen unter Hofmüllergarden hervorlugte, und Aïe wartete sofort auf eine breite Kernterrasse los.“ „Hier war es, Männer — ich doch bloß die schöne Aussicht.“ „Man blühte wirklich über die anstehende Mauer in den Garten der Herrenanfalt, und Mademoiselle Blanche gefiel sich in dem jungen Paar.“ „Es ist so recht hübsch,“ sagte sie, „aber dennoch habe ich die Angst, mein Herz zu verlieren; der Friede da draußen ist nur Schein, denn die Wunden dieser Unglücklichen ähneln sich immer in peinlicher Weise.“ „Stills!“ fragte Aïe ungläubig. „Nicht so, ma petite! Das Tor wird ja für gewöhnlich verschlossen gehalten, aber neulich war es doch einer Kranken gegliedert, auf die Straße zu kommen — es soll eine englische Dame sein, aber so ähnlich. Sie hielt den nächsten Sergeant de la Gendarmerie, wie Krant und Mühen. Aber das Publikum schaute nicht, wie das ja immer ist. Zuletzt brachte man die Kernte wieder an ihren Platz zurück, aber den Professor Renard hat die Sache sehr mitgenommen, er befindet sich jetzt auf einer Gehirnerkrankung.“ Die reibliche Dame schloß Atem und warf noch einen Blick in den Garten der Anfalt; dann hob sie plötzlich die Hand: „Da geht das Frauenzimmer — in Begleitung einer Wärterin! Ich begreife vollkommen, daß man sie jetzt nicht mehr allein läßt.“ Unter den letzten Tritten zogen langsam zwei Gestalten vorüber; die Wärterin an der Armbinde extensiv, die andere einseitig oder schmerzhaft gekleidet. Sie trug das Haupt stolz vorwärts, so daß ihre schönen und vornehmen Züge voll sichtbar waren. Das reiche blonde Haar wurde von einem Spitzenkranz nur teilweise verhüllt.

beizufügen, da das Gericht bei Bemessung der Geldstrafe die wirtschaftlichen Verhältnisse des Verurteilten berücksichtigen muß.

In der Handwerker- und Kunstgewerbeschule soll am 23. Jan. auf Grund eines Antrages des deutschen Beldungsarbeiterverbandes — Filiale Wiesbaden — ein Zuschneidekurs für die Herren- und Damen Schneider beginnen, um den im Berufs tätigen Schneidern und Schneiderinnen die Möglichkeit zur weiteren Ausbildung zu geben. Anmeldungen werden entgegen genommen im Geschäftszimmer der Schule, Kettengasse 28, vormittags von 8—12 Uhr. Zugelassen werden nur Schneider und Schneiderinnen, welche eine ordnungsmäßige Lehrzeit zurückgelegt haben.

„Ei kein frisches Brot! Warum denn nicht? Frisch schmeckt es doch am besten!“ Ganz richtig, aber es bekommt auch am schlechtesten, weil es sehr schwer zu verdauen ist. Altbrot wird beim Kauen leicht zerleinert. Frisches wird nur zusammengeknetet zu harten Klumpen, die, vom Speichel überzogen, allerdings sehr leicht durch die Speiseröhre gleiten, im Magen aber wie schwere Tonklöße oder harte Seile liegen. Der Magenfaß vermag die zähen, athen glatten Klumpen nicht zu durchdringen, sodaß das ungemischte schwer lösliche Brot im Magen liegen bleibt und auf dessen Nerven einen nachteiligen Reiz ausübt. Dadurch wird u. a. der Blutlauf gehemmt; es treten, außer Magenblähungen, Appetitlosigkeit usw. Blutandrang gegen den Kopf, Kopfschmerzen, Krämpfe, ja selbst Schlaganfälle ein. In gar nicht seltenen Fällen ist durch den Genuß von frischem Brote, gar bei sehr hungrigen Menschen, der Tod erfolgt. Diese Gefahr ist beim Schwarzbrot noch größer als beim Weißbrot, weil jenes an und für sich schwerer verdaulich ist. Die Mahnung, frisches Brot nicht früher als vierundzwanzig Stunden nach dem Backen zu essen, gründet sich auf weise Gesundheitsregeln. Gesund will aber der Mensch vor allem sein.

Auf dem Feldberg bezw. im Besitzstand der dort oben befindlichen Gaststätten dürfte es ganz bald eine Änderung geben. Wie die „Taunusztg.“ erfährt, wurden die beiden Ältesten der Gasthüter, das alte Feldberghaus, begründet und feierlich betrieblen von der Familie Ungeheuer, sowie das Gasthaus Sturm (Bester Herr Engel), an eine Gesellschaft veräußert, an der die Frankfurter Automobilgesellschaft beteiligt ist. Letztere dürfte, wenn auch die erworbenen Gasthäuser als solche bestehen bleiben, durch regelmäßige Automobilverbindungen im Taunus und nach seinem höchsten Gipfel, dem Feldberg, versuchen, dem Taunus noch mehr Verkehr zuzuführen, als dies bisher möglich war.

Page der Schrebergärten. Die Nachfrage nach Schrebergärten ist so groß, daß immer mehr Städte und Industrien an ihre Neugestaltung herantreten. Wir wollen daher in einer von kurzen Anregungen nochmals auf die Hauptbedingungen hinweisen, die zu einem Erfolge nötig sind. Da ist zunächst die Lage. In erster Linie muß es eine Sonnenlage sein, die Gärten müssen so viel Sonne als nur eben möglich haben. Ohne Sonne gibt es kein Pflanzenleben. Aus diesem Grunde sollen die Gärten nach Süden und Südosten möglichst offen sein. Das Haus oder die anschließenden Gebäude sollen daher so stehen, daß sie möglichst wenig Schatten in den Garten werfen. Werden die Gärten von Häuserreihen abgegrenzt, so müssen sie im Gartenlande freis zu weit wie möglich nach Norden oder Nordwesten stehen. Diese Faktoren müssen bei der Anlage ins Auge gefaßt werden. Siehen die Banten einmal, so ist es zu spät.

Allgemeiner deutscher Sprachverein. Am Dienstag abend hielt der Sprachverein im Kasino für dieses Jahr seinen ersten Familienabend ab. Welch großer Beliebtheit sich diese Abende erfreuen, zeigte der starke Besuch. Der Verein scheint überhaupt unter guten Vorzeichen ins neue Jahr einzutreten. Als der Vorsitzende, Herr Prof. Meyer, hervorhob, hat die Mitgliederzahl in den letzten 4 Wochen um 500 zugenommen. Von 700 ist er auf 1200 angewachsen. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortragsvortrag von Dr. Baldschmidt über die Geschichte der Sprachburg. Er ist von ihm bereits einmal vor einigen Monaten am gleichen Ort gehalten worden. Wir sind damals näher darauf eingegangen. Auf die vielfachen Wünsche wurde er wiederholt. Auch dieses Mal hat die prächtige Art der Darbietung, wie eigentlich immer in seinen Vorträgen, die Zuhörer im Verein mit den schönen Bildern bis zum Schluss gepackt und gefesselt. Aber auch Frau Gehrmann Pagenstecher trug viel zum Gelingen des Abends bei durch die künstlerisch-prächtige und stimmungsvolle Wiedergabe verschiedener Lieder. Der reiche Beifall, der einstimmig, forderte sogar gebieterisch mehrere Zugaben. Es war ein schöner Auftakt für den folgenden Vortrag.

Palastmarder. Am 9. Jan. wurde in der Zeit von 7½ bis 8 Uhr abends aus dem Garbeneraum einer Villa an der Sonnenbergerstraße ein schwarzer einseitiger Herrenpalast mit schwarzem Seidenfutter und je zwei Taschen außen und innen gestohlen. Ferner wurde aus einem Café ein einseitiger schwarzbrauner Lederriemen mit Klettverschluss und dem eingestrichenen Monogramm H. D. gestohlen.

Ein Paar Offiziersgamaschensteifer, Größe 41, wurden in der Nacht vom 7. zum 8. Jan. gestohlen.

Von Zeit zu Zeit blieb sie stehen und machte eine unnütze Bewegung, aber ihre Begeisterung, ein großes robustes Weib, zog sie jedesmal weiter. So umkreiste das ungleiche Paar zwei bis dreimal den Garten und verschwand dann unter dem Portal der Anfalt.

Das hatte diesen Vorgang aufmerksam betrachtet, ähnelte sich indessen nicht darüber. Auch auf dem Heimweg ins Hotel blieb er schweigend, so daß Aïe endlich mit einem Unterton der Genugtuung nach dem Grunde fragte.

Da räusperte er sich wie alle Ehemänner, die etwas zu beklagen haben, und entgegnete:

„Dieser Besuch bei Mademoiselle Blanche war mir anfangs sehr gleichgültig, aber ich will nur gestehen, daß er allerlei zu denken gibt. Es mögen in England hunderttausend Josen leben, und sie haben vielleicht alle einen gemeinsamen Typ; jene eine, die wir vorhin sahen, macht entschieden nicht den Eindruck ihres angeblenden Standes, und ich würde sie in einer anderen Umgebung auch nicht für geisteskrank halten. Aber die Psychiatrie birgt noch viele ungelöste Rätsel, und vielleicht haben wir es hier mit einem solchen zu tun.“

Sir Frank Roger sah wirklich in seiner Villa am Schreibisch und durchwühlte einen Haufen Briefe; der Polizeikommissar Storch hatte ihn zwar niemals persönlich gesehen, aber er spürte den Griff seines Gefährten und hörte dessen keuchenden Atem. Rowson befand sich in furchtbarer Erregung. Er machte Miene das Fenster einzuschlagen und konnte nur mühsam an dieser Torheit gehindert werden; endlich beruhigte er sich soweit, daß die beiden auf ihrem Laufstegposten unbemerkt blieben.

Obwohl Frank das Haus aufschneidend in der Nacht betreten hatte, es sofort wieder zu verlassen, war er dennoch ganz in seine Arbeit vertieft. Er prüfte jeden einzelnen Brief, sonderte mehrere aus und legte sie in das geöffnete Schreibschloß zurück; die übrigen häufte er neben sich auf und warf bisweilen einen Blick auf den Kamin, in dem nur ein Häufchen kalter Asche lag, denn er hatte sich nicht einmal Zeit genommen, Feuer anzuzünden.

Allmählich war er zum Abschluß gelangt, schickte den ganzen Haufen im Kamin zusammen und suchte in seinen Taschen nach Streichhölzern — die Vernichtung der Dokumente stand unmittelbar bevor.

Storch machte seinem Gefährten ein Zeichen. Rogers schloß die Kiste unbedingt verhindert werden, denn es handelte sich um jene Briefe, von denen der Fremde in dem Hause gesprochen, und die er als „zuviel auf der Welt“ bezeichnet hatte; wenn die Pläne sie verzeihre, war vielleicht die letzte Spur über Mary Rowsons Schicksal angedeutet — aber der un-

Wasserkunde am 11. Januar. Hünigen 2.50, Rehl 2.00, Maxau 3.00, Mannheim 2.20, Mainz 0.35, Bingen 1.45, Rheingau 2.05, Raab 1.52, Koblenz 1.90, Rhein 1.85, Trier 0.85, Weibronn 0.80.

Die Arbeitsgemeinschaft Himmelskunde in der Volkshochschule zu Wiesbaden.

Die Wiesbadener Volkshochschule hat im November v. J. ihren 3. Lehrgang für 1921 zum Abschluß gebracht und eröffnet am 16. Januar d. J. ihren 4., resp. 1. Lehrgang für 1922. Wie zu erwarten war, hat die Zahl der Hörer in den drei verfloffenen Kursen stetig zugenommen, und auch das Interesse, das die Zuhörer der Volkshochschule entgegenbringen, hat sich in erfreulicher Weise erhöht.

Als ein erfreuliches Zeichen der Zeit darf gelten, daß in der Volkshochschule, wie in anderen Volksbildungsanstalten überhaupt, auch die Älteste der Wissenschaften, die Himmelskunde, zu Wort kommen darf. Es ist ja wohl heute nicht mehr so, wie zu der Zeit, in der man die Astronomie für Phantasterei und die Astronomen für Phantasten hielt, sondern die allermeisten Besucher der Volkshochschule wissen, daß auch diese Wissenschaft ihre Berechtigung hat, ja sogar heute unentbehrlich ist. Kein Kapitän ist imstande, mit seinem Schiff von Hamburg oder Bremen nach New-York zu fahren, ohne im Besitz von gewissen astronomischen Kenntnissen zu sein, denn die geographische Länge und Breite, die ihm in jeder Stunde des Tages oder der Nacht sagt, an welchem Ort des Weltmeeres er sich befindet, erfährt er nur auf astronomischem Wege mit Hilfe von Chronometer, Sextant, Fernrohr, Kompaß und anderen Instrumenten. Auch die genaue Zeit erfahren wir nur aus den Gestirnen. Sie wird gefunden entweder aus dem Durchgang der Sonne durch den Meridian oder die Mittagslinie als Sonnenzeit oder aus dem Durchgang irgend eines passenden Sterns durch diese Linie als Sternzeit, die dann in Sonnenzeit umgerechnet werden muß. Ferner ist die Herstellung sämtlicher Karten der Erdoberfläche, sowohl Land- als Seefarten, nur möglich unter Zuhilfenahme der Astronomie.

Die Arbeitsgemeinschaft Himmelskunde behandelte im 1. Lehrgang des vorigen Jahres mathematische Geographie und Theorie der Himmelskunde, im 2. Kursus die geschichtliche Entwicklung der Astronomie von den ersten Anfängen bis zu Kopernikus und die Einrichtung unseres Planetensystems nach kopernikanischer und kopernikanischer Anschauung und im 3. Lehrgang die Sonne und Planeten. Für das nächste Trimester ist als Lehrgangsthema „Erde und Mond“ vorgesehen; doch werden zum Verständnis dieses Themas einzelne Kapitel aus früheren Lehrgängen wiederholt. Außerdem sind bei Maxem Himmel Orientierungen am Himmel und Besuche der Privatsternwarte Freudenberg vorgesehen, was besonders in den Wintermonaten äußerst interessant und lohnend ist.

R. H. B.

## Familiennachrichten.

### Standesamt.

Todesfälle. Am 8. Januar Witwe Karoline Steder, geborene Fröhlich, 63 Jahre, Wäberin Wilhelmine Erdt, 64 J., Weichenkeller a. D. Wilhelm Stort, 80 J., Dienstmädchen Elisabeth Kaiser, 20 J., Landwirt Wilhelm Heselbach, 71 J., Kellner Michael Gühringer, 35 J., Mathilde Stenemier, ohne Beruf, 28 J., Privatier Dr. med. Adolf Sandhage, 78 J.; am 9. Januar Witwe Elise Gildberg, geb. Geis, 70 J., Kind Gail Blum, 1 J., Invalide Ferdinand Mademann, 74 J., Kasperler Karl Kammberg, 50 J., Dienstmädchen Frieda Müller, 19 J., Privatier Wilhelm Stör, 38 J.; am 10. Januar Witwe Luise Stamm, geborene Kettenbach, 60 J.

### Aus anderen Zeitungen.

Geburt: Ein Sohn: J. Chanachowicz und Frau Regina, geb. Schlicht, Wiesbaden.

Eheschließung. Direktor Karl Bach und Frau Minna, geb. H. Nürnberg-Wiesbaden-Bach.

Todesfälle: Peter Schrimpf, 68 J., Obsth. Philipp Josef Barthelmeier, 70 J., Unterleberbach, Leopold Rika, 88 J., Boden i. T. Wilhelm Hesselbach, 71 J., Erbenheim, Frau Katharina Rik, Witwe, geb. Stant, 78 J., Wiesbach.

## Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Kurhaus. Ein Gesellschafts-Abend mit Aufführung moderner Tänze ist für Donnerstag ab 8 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses vorgesehen. Der Eintrittspreis beträgt 30 Mark.

Die „Gesellschaft der alten Konzerte“ veranstaltet am Freitag im kleinen Kurhausaal ein Konzert, bei dem H. W. Delcourt und die Herren Georges Taine, Emile de Bruyn, Louis Henry, Fr. Mondain und Delmas-Bouffagol mitwirken. Die Vortragsfolge verzehnet Werke von Rob. Sch. Bach, Couperin, Rouret, Rameau u. a.

gebildige Fischer misshandelt entweder die Abicht des Kommissars oder er konnte sein hitziges Temperament nicht mehr bändigen.

Er zertrümmerte mit einem Schlag seines schweren Stocks die Fensterhebeln und drückte dabei eine Drohung heraus: In demselben Moment flammte der Papierlosh auf, Roger fuhr entsetzt herum und sprang blitzschnell in das nach hinten gelegene Nebenzimmer.

Die Lage war jetzt kritisch.

Kreuzer von den beiden Männern wußte, ob das Haus einen zweiten Ausgang hatte, durch den der Flüchtling entweichen konnte; hingegen war die höchste Eile geboten, denn das Feuer wuchte in wenigen Sekunden sein Werk vollenden haben. Storch kümmerte sich daher nicht mehr um seinen Gefährten, sondern warf sich gegen die Haustür, die seinem Drud nachgab, betrat im nächsten Moment das noch immer von der Lampe erhellt Zimmer und rief die lodenden Papierschere auseinander.

Er hatte einen Haufen Asche vor sich.

Aber aus diesem schwarzen Wust schimmerten doch noch weiße Fäden hervor: ein halbverbrannter Brief, auf seinem Papier in französischer Sprache von einer festen und schönen Männerhand geschrieben.

Storch fischte das Blatt heraus und trat damit an die Lampe; es war ihm in diesem Augenblick vollkommen gleichgültig, ob der Eigentümer des Hauses zurückkehrte — er war zu weit gegangen, um jetzt noch diskret zu sein, und mußte die Folgen auf sich nehmen.

Die linke Hälfte des sehr kurzen Briefes war verkohlt und sahste, oben in der rechten Ecke las man Ort und Datum: „Paris, den 15. Oktober.“ Die Jahreszahl hatte der Schreiber absichtlich oder unabsichtlich weggelassen. Dann folgten abgebrochene Zeilen:

„In Frankreich Rowsons befinden — — diese Veränderung kann — — ich glaube indessen, daß — — Hoffnung nicht ausgeschlossen — — demnächst wieder berichten — —“

(Fortsetzung folgt.)



Das grosse Spezialhaus für Damen-Konfektion







# Ratgeber für Haus und Hof, Feld und Garten.

(Nachdruck sämtlicher Ratssätze verboten.)

## Wohnung und Bekleidung

**Hand erwordene polierte Möbel** reibt man mittelfeines wasser- oder Seifenpulver mit Wasser ein und poliert nach einiger Zeit mit einem weichen leinenen Lappen kräftig nach. Die Politur wirkt, wenn sie nicht allzu sehr abgenutzt war, wieder herstellend.

**Stoffdecken** werden wieder sattes hell, wenn man Sinfenöl mit Buttermilch recht innig vermischt und die Decken mit der Mischung bestrich. Nachdem die aufgetragene Mischung getrocknet ist, häutet man sie mit einem weichen Pinsel ab.

**Ein vorzügliches Mittel zur Verhütung von wasserbüchtem Schimmel** erhält man, wenn man 1 Liter Weinsäure, 125 Gr. Seife, 10 Gr. gelbes Wachs und 32 Gr. Harz auf gelindem Feuer schmilzt und die noch warme Masse aufträgt. Zur Schwärzung kann man auch etwas Ruß beifügen. Das Leder bleibt nach dieser Behandlung sehr weich und ist vollständig wasserfest.

## Küche und Keller

**Ungarischer Tomatenkohl.** Man nimmt einen schönen festen Weißkohl, schneidet ihn ganz fein und dünkt ihn in Salz- oder Wasser. In der Zwischenzeit hat man 1 Pfund recht reife Tomaten zerhackt und durch ein Sieb gedrückt. Jetzt gibt man den Tomatenbrei zu dem Weißkohl, mischt ein gutes Stück Butter, etwas Zitronensaft, einige Esslöffel Öl und einen Löffel Essig voll lauer Sahne unter die Masse, schmeckt sie mit Salz und Pfeffer ab und läßt nochmals aufkochen. Das Gericht erhält einen Kranz gerösteter Kartoffeln als Verzierung und kann zu jedem Fleischgericht gegeben werden.

**Das Reinigen von Flaschen mit Schrotkörnern** ist verwerflich, weil das Blei in gar nicht zu unterschätzender Menge auf der Innenseite der Flaschen abgelagert und dann durch die einseitige Abnutzung wieder abgewaschen und dem Wein eingebracht wird.

## Gesundheitspflege

**Zur Desinfizierung des Mundes bei hohlen Zähnen** usw. ist Borax ein gutes Mittel und nicht unangenehm. Eine starke Erle wird auf die Zunge genommen und, wenn sie aufsteigt, in den Mund hin- und herbewegt, bis alle Teile davon berührt sind.

**Aus den Wurzeln der Brennnessel** kann ein recht heilkräftiger Tee bereitet werden. Derselbe wird hierorts schon lange als Mittel bei Verkleimungen der Brust und Lunge benutzt. Er reinigt den Magen und soll auch als Heilmittel bei beginnender Wasserkrankheit mit Erfolg zu verwenden sein. Wird er beim Auftreten des Nierenschlusses einige Tage getrunken, so trägt dies einfache Mittel die Krankheit bedeutend ab, wenn sie nicht gar dadurch unterdrückt wird. (B. I. R.)

## Der Obst- und Gemüsegarten

**Im Garten** richtet man sich nach dem Wetter. Man rigolt und düngt und legt Mistbeete an. Die Hauptarbeit ist eine vorbereitende. So macht man jetzt schon Kisten fertig, um die Bohnen und Erbsen vorzutreiben. Sehr abzuraten ist von den so. Frühkäsen im Garten. Von einigen schwer feindlichen Sorten, wie z. B. Möhren, abgesehen, gelangen sie nur selten und bringen mehr Verdruß als etwas anderes. Die Natur läßt sich nicht zwingen. Das Vortreiben geschieht meistens im Februar. Die Vorräte werden nachgelesen, die Geräte in Ordnung gebracht. Beim Graben bringt man tüchtig Kalk unter; die allermeisten Gärten sind kalkarm. Auch Latrine kann jetzt noch in Mengen verbraucht werden.

**Kalk eintragen.** Wer im letzten Jahre Kohlernie usw. im Garten hatte, der verläumt nicht, jetzt tüchtig Kalk einzutragen. Der Kalk durchdringt in der Ruhezeit den Boden und tötet die Krankheitskeime ab. Wird derselbe erst im Frühjahr beim Pflanzen eingebracht, so kommt er erst im nächsten Jahre zur vollen Wirkung und man glaubt, er habe nicht gewirkt.

## Zierpflanzen aller Art

**Wo soll der Scharben im Blumentopf liegen?** Kommt die Hohlseite des Scharbens nach oben, so verflücht er den Duft besser gegen eindringende Würmer, aber er läßt auch das Wasser weniger auf ab. Wo also keine Würmer zu befürchten sind, da lege man den Scharben mit der Hohlseite nach unten. Töpfe, die in die Gartenerde eingelassen werden sollen, müssen unter sich einen Hohlraum bekommen, das vermehrt den Wärmern den Zutritt und erleichtert dem Wasser den Austritt.

**Reisba** läßt man in halbschattigen Lagen möglichst früh und hält die Beete recht nah. Die Reisba ist wegen ihres angenehmen Geruchs auch für den kleinsten Garten zu empfehlen.

## Für unsere Haustiere

**Der rote, aufgeblähte Leib bei Stubenvögeln** ist gewöhnlich eine Folge von Erkältung oder unterdrückter Kaufen. Das einzige, was dabei getan werden kann, ist, den Vogel warm zu halten und mit weitem Rohr zu füttern. Hat man frische Amelanchierzweige, so reiche man täglich eine Kesselfeige voll.

## Ziegen • Geflügel • Kaninchen

**Die Ziege** sollte mit Grochholz, mit Schweinen oder mit Hühnern nicht in einem gemeinschaftlichen Raume untergebracht werden. Grochholz und Schweine düngen viel aus. Hierunter hat die Ziege zu leiden, ihre Milch nimmt dann einen schlechten Geschmack an. Ist die Ziege mit Hühnern in einem Raume untergebracht, so steht das Ungestörte der letzteren auf dem Kopf. Auch die Unterbringung der Ziege aber doch gemeinsam mit anderen Haustieren abgesehen, so führe man zwischen dem Stalle des übrigen Viehes und dem der Ziege bis an die Decke reichende Trennungswände auf, wodurch für die Ziege ein für sich abgeschlossenes Stallverhältnis entsteht. Hierdurch lassen sich mancherlei Unzutunlichkeiten abwenden.

**Erkriegen der Kämme bei Hühnern.** Um dieses Uebel zu verhüten, ist es ratsam, die Tiere bei großer Kälte, zumal wenn dabei starker Ostwind herrscht, im Stall zu halten und sie im Schuttraum zu füttern und zu beschäftigen. Kommt es trotzdem vor, daß bei überaus starkem Ostwind Ostwind sehr empfindliche Tiere vom Frost an den Kammern Schaden leiden, so sollte man sie sofort abdecken, damit andere Hühner nicht daran leiden. Sobald man das Erkriegen der Kämme bemerkt, bediene man sich einer Mischung von Terpentin, Kampfergeist und Saffraninfarbstoff, aus gleichen Teilen bestehend, und bestreiche mit einem weichen Haarbürschel die erkriegenen Stellen. Die Zirkulation des Blutes tritt dann bald wieder ein, der Kamm wird wieder rot, und die Spitzen kommen nicht zur Abtrocknung, was sonst nicht ausbleibt. Allerdings wird der Kamm zuweilen während der Kälte etwas bläulich erscheinen, doch das tut nichts, mit der Zeit verliert sich diese Färbung, zumal dann, wenn das Vieh reichlich mit obiger Mischung öfter wiederholt wird. Zu empfehlen ist weiterhin noch das Bestreichen der Kämme mit Seife.

**Beim Abbalgen des Kaninchens** erreicht nicht selten die dünnwandige Darmblase, wodurch das mit dem Urin befeuchtete Fleisch ungenießbar wird. Um dieses zu verhüten, legt man das getötete Tier auf einen Tisch bzw. ein Brett und streicht vorsichtig den Unterleib von oben nach unten und kneitet so lange, bis die Blase sich entleert hat.

## Landwirtschaftliches Hygiene

**In guter Kraft stehender Boden,** der regelmäßig mit Stall- dünger gedüngt wurde, braucht hauptsächlich Phosphorsäure und nur wenig Stickstoff. Bei einseitiger Düngung kann der Stickstoff ganz weggelassen. Kali wird in solchen Fällen meist keinen Erfolg haben. Ein ausgeglichener Boden wird immer für alle drei Pflanzennährstoffe dankbar sein.

# Stoss

Nachf.

Inh.: **Max Helfferich**  
Tanusstr. 2. - Tel. 227 u. 6527.

# Gummi-Regenmäntel

für Damen u. Herren, sowie **wasserdichte Hüte** sind in den neuesten elegantesten Façons u. in best. Qual. stets vorrätig.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

**Carl Bach**

Direktor

**Mina Bach, geb. Etz**

Nürnberg

Wiesbaden-Hahn

11. 1. 22.

Feier: Hotel Viktoria.

(\*8584)

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit mein guter, treuer Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder u. Schwager

**Ferdinand Mommer**

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

**Emma Mommer geb. Meckel.**

Sonnenberg, den 11. Januar 1922.  
Kaiser Friedr. Str. 11.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 12. Januar, nachm. um 3 Uhr, die Trauerfeier im Hause 1/2 Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. 18587



Schwarze Kleider  
Schwarze Blusen  
Schwarze Röcke  
Trauer-Hüte  
Trauer-Schleier  
Trauer-Stoffe

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

**Blumenthal**



**Bester Ersatz für Kartoffeln!**

Feinste Hausmacher Nudeln per Pfd. 8 Mk.  
Feinste Nudeln per Pfd. 9 Mk.  
Feinste Süßrahm-Margarine per Pfd. 20 Mk.  
Feinst. engl. meiß. Kerneise à 5 Mk.  
Carolinens-Bruch-Weis per Pfd. 5 Mk.

**Futterheckers Lebensmittel-Haus**  
Winkelberg 21, Ecke Schulberg.

**Sauerkraut** für Wiederverkäufer 2.40 Mk.

**Kohlrabi**

Str. 55. - Nr. 1, hat abgegeben

**Wilh. Hohmann, Sedanstr. 3, Tel. 946.**

5000 Mt. gegen la Möbelschere, hohe Rufen, mauert, Wachsabl. v. feinsten. Kaufm. in Leinwand, feinst. oder bis 25. ds. Mt. zu Leinwand. Offerten erbeten u. N. 1583 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Nikolaistraße 11. (18587)

Gear. 1865 Tel. 205  
Beerdigungs-  
Anstalten

**Friede u. Pietät**

**Wolff Limbarts**

8 Ellenbogengasse 8

Rauergasse 15.

Großtes Lager in allen Arten

Holz- und Metall-Särge

zu realen Preisen.

Fig. Leichenwagen und Kranwagen.

Lieferant d. Vereins f. Feuerbestattung u. Beamten-Vereins.

Leghühner, zerlegt, Ställe, Braten, Knochen, mahl, den Eier, ertrag habend, Geräte etc. Geflügelhof I. Argentinien St. Preisl. frei. 18586

# Die Firma J. BACHARACH

beehrt sich ergebenst mitzuteilen, dass nach beendeter Lageraufnahme der

# Inventur-Ausverkauf

Dienstag, 10. Jan.

in allen Abteilungen begonnen hat.

Frühjahrs- u. Sommerkleider, Herbst- u. Winter-Mäntel

Modelle, Nachmittags- und Abendkleider

Blusen, Morgenröcke, Sportkleidung

Pelzmäntel, Füchse etc.

# Wollstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe

Im Hutgeschäft Webergasse 2

Sämtliche Hüte aus feinstem Material

um vollständig zu räumen für einige Tage

zu aussergewöhnlich billigen Einheitspreisen

Leder-, Sport-, Samt-, Strohhüte, Strassen- und Abendhüte per Stück 200 Mk.

Elegante Blumen und Garnituren zum Aussuchen.



**Staatstheater in Wiesbaden.**

Donnerstag, 12. Jan., Anfang 7 Uhr. (H. Hoff.) Ab. 8.

Cyper in vier Akten von G. Hagen. Text von G. Meißner u. A. Geyer.

**Karmen.**  
 Maria Sommer  
 Don Jofe, Sergeant . . . . . Christian Kreis  
 Escamillo, Katerhändler . . . . . Ric. Gelfe-Winkel  
 Zuniga, Rentner . . . . . Ludwig Haffner  
 Morales, Sergeant . . . . . Ferdin. Bengel  
 Escala, Banenführer . . . . . Th. Müller-Melcher  
 Blas Vesta, Schenkwirt . . . . . Hermann Herting  
 Dancairo, Schmuggler . . . . . Fritz Meßler  
 Remenado, Schmuggler . . . . . Detrich Schorn  
 Fraquilis . . . . . O. Müller-Kühn  
 Mercedes . . . . . Ruth Wolfstein  
 Ein Hühner . . . . . Detrich Baumann

Soldaten, Straßenjungen, Zigarren-Küsterinnen, St. gauer, Zigeunerinnen, Schmuggler, Volk.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.

Ende etwa 10.15 Uhr.

Freitag, 7 Uhr: Violin und Violoncello. Ab. 8.

Samstag, 7 Uhr: Madame Butterfly. Abonnement A.

Sonntag, 8 Uhr: Der Rosenkavalier. Abonnement D.

Montag, 7 Uhr: 4. Symphonie-Rangert. — Dienstag,

8 Uhr: Maria Stuart. Sondervorstellung.

**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Donnerstag, den 12. Januar 1922:

4-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. Ab. 8.30 Uhr.

Sinfonisches Kurkonzert. Leitung: Herr E. Klemm.

1. Concerte zu „Die weiße Dame“ von Mendelssohn.

2. Frühlingssinfonie und Spinnereisinfonie von Mendelssohn.

3. Festliche Walzer v. J. Strauss. — 4. Finale aus „Euryanthe“

von Weber. — 5. Concerte zu „Don Juan“ von Mozart.

6. Polonaise aus „Der Vogelhändler“ von Heller.

7. Die Jagd nach dem Elch, Galopp von Elfenberg.

8-9.30 Uhr. Abend-Konzert. Ab. 8.30 Uhr.

Sinfonisches Kurkonzert. Leitung: Herr E. Klemm.

1. Carlens-Concerte von Beethoven. — 2. Eine kleine

Nachtmusik von Mozart. — 3. Violinkonzert Nr. 1 G-moll

von Brahms. — 4. Trübsal, Nache und Nache, Auf-

zug und Marsch aus der Oper „Der Cid“ von Massenet.

5 bis 12 Uhr im kleinen Saal:

Gesellschafts-Abend

mit Vorführung moderner Tänze durch Jutis und

Egon Dietz und Partnerinnen.

**Pelican**

G. m. b. H.

Bis 16. Januar: Der grosse Sittenfilm

**Das Mädchen aus dem Sumpfe.**

Spannendes Sittendrama

in 5 Riesen-Akten.

Lustiges Beiprogramm.

Voranzeige. Ab 16. Januar:

**Große internationale Damen-Boxkämpfe**

Ausgeführt von

8 Sportdamen 8.

**Internationales Fremdenheim****QUISISANA**

Georgenthal i. Thür.

Besitzerin Frau Johanna Horn.

Das ganze Jahr geöffnet.

Vorzügliche Verpflegung

bei zivilen Preisen. Erst-

klassiger Koch im Hause.

Rückporto erbeten. Bäder jed. Art.

(6050)

**Wohltätigkeits-Veranstaltungen**

zum Besten der

**Tuberkulosen-Sürsorge und Wiesbadener Kinderhilfe**

am Samstag 14. und Sonntag 15. Januar 1922

im Kurhaus Wiesbaden.

14. Januar: 4 Uhr in der Wandelhalle:

Konditorei, Wein, Bier, Kaffee, Tee usw.

Berufung, Tombola. — „Kino in der Wandel-“

Im H. Saal: Tanztee (um 5 Uhr Kinderreigen).

Außerdem in den Gesellschaftsräumen:

Städtisches Modenschau usw.

8 Uhr im großen Saal:

Komische Operette von Franz von Suppé.

„Zehn Mädchen u. kein Mann“.

(Ausgeführt von Künstlern und Kunstfreunden.)

In der Donatrolle Gustav Jacob.

10 Uhr im kleinen Saal: Tanztee mit Kabarett.

Reichhaltiges Programm unter Mitw. erf. Kräfte.

15. Januar: 11½ Uhr vormittags:

Promenadenkonzert in der Wandelhalle.

12 Uhr im großen Saal:

Konzert des Lehrer-Gesangs-Vereins.

Von 4 Uhr nachmittags ab

die gleichen Veranstaltungen wie am Vortag.

Eintrittspreise: Eintritt 1. Wandelh., am 14. Jan.

6 H. Einmaliger Eintritt am 15. Januar 6 H.

Tageskarte am 15. Januar 10 H.

Bei den Sonderveranstaltungen in den Sälen be-

sondere Preise. Eintritt zu den Operettenvor-

stellungen v. 20 bis 8 H., dazu 1 H. Garderobee-

tagelohn in allen Veranhalten. In d. Sälen 40 H.

Eintrittskarten zur Wandelhalle und zu den

Concertveranstaltungen sind an der Wandelhalle im

Kurhaus erhältlich.

**Nudeln**

(für Gemüße u. Suppen)

per Pf.

**Mk. 9.50****Sr. Manfarth**

Kaiser Friedr.-Ring 14

Telefon 943. (488)

**Schicksalsdeutung!**

Senden Sie Ihren Na-

men u. Geburtsdat. ein.

Sie erhalten dafür Ihren

Lebensführer, m. Ihnen

Mitgeber in allen Le-

benslag. Hr. Veru, Er-

folg, Glück, Gesundheit,

Liebes- u. Eheleben! Ge-

manische astrolog. Aus-

arbeit. Von unschätzb.

Wert f. Ihr ganz. fern.

Leben. Preis Mk. 12.—

Porto extra. Astrolog.

Hans D. Bruns, Ver-

ein-Schreibers A 151.

**Seidenhaus Marchand**

Langgasse 42.

**Uebermorgen****== Schluss ==**

meines bekannt billigen

**Inventur-Ausverkaufs.****PELICAN**

G. m. b. H.

Freitag, 13. und Samstag, 14. Januar 1922:

**Grosser Ball mit Gala-Abend**

von 8—10 Uhr:

**DINER à la carte.****Pelican-Jazz-Band**

Cotillons — Luftschlangenschlacht — Ueberraschungen

EINTRITT FREI

Tischbestellung frühzeitig durch Telefon 829 erbeten.

[478]

**Simplizissimus**

I. vornehmste Kleinkunstbühne Wiesbadens

Direktion: Gebr. Alexandroff.

Webergasse 37. Telefon 1028.

**Das grosse Neujahrs-Programm**

1.—15. Januar 1922:

Gastspiel Robert und Margarete

Koppel in ihrem Repertoire.

Aranka Fodor Westow

Hofopernsängerin.

Lil Drey und Carl Syhen

in deren Tanz-Scetch

„Die Tänzerin von Singapur.“

Hanna und Marlene, Tanzspiele.

Amuros, Tanzpaar der Mode

und übrigen Attraktionen.

Eintritt Mk. 15.— Soupers à Mk. 45.—

Ab 8 Uhr abends:

**„TROCADERO“**

Tanz-Palast und Bar.

2 Kapellen.

Wir sind in der Lage

**Zahlungen u. Akkreditivstellungen**

in fast allen bedeutenderen Plätzen

**== RUSSLANDS ==**

vorzunehmen. Zu jeder näheren Auskunft stehen wir gern zur Verfügung.

Deutsche Bank Filiale Wiesbaden

Direction der Disconto-Gesellschaft

Filiale Wiesbaden.

[6897]

**Tiermarkt****Ruffengespann**

3- u. 7jährig, zu verk.

mit Federrolle und Ge-

schirr. Jolstadt, Rainard

Strasse 14. (98504)

Weg Aufg. d. Kuhw.

zu verk. 1 mittelsch.

Pferd. 8 Jahre, 2 Räu-

ferischweine. Rüdels-

mer Str. 42. 2. (98570)

**Ein Transport****Länderichweine**

eingetroffen und stehen

zum Verkauf bei Eudw.

Rages, Wiesbad. Neu-

gasse 3. Tel. 4702. (174)

**Verchiedenes**

Neuer Holzschitten

zu verkaufen. Kuringen.

Schloßallee 2. (98500)

150 - 200 Str.

**Dickwurz**

zu verkaufen bei Eudw.

Rages, Wiesbad. Neu-

gasse 3. Tel. 4702. (174)

Ca. 40 Str. mit bill.

abzugeben. Rüdels-

mer Str. 4. Baden. (98500)

**Miet-Gesuche**

2- evtl. 3-Zimmer-

**Wohnung**

im Vorderh. v. 3 arm.

deutsches Volk, zu mien-

ten gesucht. Off. unter

N. 1478 an die Ge-

schäftsstelle d. H. (98570)

**Offene Stellen**

Leichte schriftliche

**Heimarbeit**

vera. Adressen-Vertrieb

Schneider, Weiler a. R.

Saub. aut. Frau oder

Mädchen f. Samstags a.

Eudw. gef. Vorstr. 7.

Rüd. 5. Bender. (98508)

**Marinestabsarzt Dr. med. Dammann's****Radikalmittel gegen****Geschlechtsleiden!!**

Wenn Sie alles andere als ein

angewandte, lassen Sie sich

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden. Wenn Sie

schon an einer Geschlechts-

krankheit leiden, werden Sie

schon bei der ersten Be-

suchung feststellen, ob Sie